

**Arzneimittel mit ungewisser Wirkung**

## **Gefälschte Medikamente können Menschenleben gefährden**

**Wiesbaden, Oktober 2008 – Gefälschte Arzneimittel sind für Patienten potenziell lebensgefährlich: Etwa ein Fünftel der Fälschungen enthält Stoffe, die zu körperlichen Schäden oder im Extremfall zum Tod führen können. Die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) sieht sich verpflichtet, im Sinne der Qualitätssicherung der Herstellung und Verbreitung gefälschter Medikamente entgegen-zuwirken. Ob und wie sich Patienten, Ärzte, Industrie und Gesundheitswesen vor den Gefahren plagierter Arzneien schützen können, diskutieren Experten auf dem diesjährigen Herbstsymposium der Korporativen Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM).**

Als ‚gefälscht‘ bezeichnet die Weltgesundheitsorganisation Medikamente, deren Identität oder Herkunft absichtlich falsch gekennzeichnet sind. Häufig sind Wirkstoffe darin falsch dosiert oder sogar giftig. Mitunter fehlen sie auch ganz: „Gekauft wird eine ‚Black Box‘ mit ungewissen Folgen“, warnt Professor Dr. med. Rainer E. Kolloch, Vorsitzender der DGIM. Die nachgemachten Präparate seien oft auch verunreinigt. Oft sind sie unter unhygienischen Verhältnissen hergestellt, unzureichend gereinigt und die Ausgangsstoffe oft minderwertig. „Von Fälschungen betroffen sind längst nicht mehr nur Lifestyleprodukte wie Potenzmittel oder Anabolika“, sagt Professor Kolloch. Fälscher schreckten auch vor lebenswichtigen Arzneien nicht zurück wie Antibiotika, Schmerzmitteln und teuren rezeptpflichtigen Medikamenten in der AIDS- und Krebstherapie. In der Dritten Welt sind gefälschte Antibiotika oder Mittel gegen Malaria für den Tod zahlreicher Menschen verantwortlich.

Von Plagiaten betroffen sind sowohl patentgeschützte Arzneimittel, als auch sogenannte Generika. Das sind Medikamente, die nach Ablauf des Patentschutzes auch von anderen Herstellern angeboten werden. Weitere Gefahren birgt der Handel mit Medikamenten im Internet. Denn hier sind viele Präparate ohne Rezept erhältlich. „Wer gefälschte Medikamente anbietet, verlangt dafür oft keine ärztliche Verschreibung“, sagt Professor Kolloch, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, Kardiologie, Nephrologie, Pneumologie vom Evangelischen Krankenhaus Bielefeld, Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Münster. Das betrifft vor allem auch Medikamente, die Süchte auslösen können: Zum Beispiel Beruhigungs- und Schlafmittel oder konzentrationsfördernde Arzneien.

Ob es sich um ein gefälschtes Präparat oder das Original handelt, ist dabei für Verbraucher und Patienten nur schwer zu unterscheiden: Täuschend echt ahmen Händler mittlerweile Verpackung und Aussehen der Tabletten nach. Die DGIM rät in jedem Fall von der Einnahme ab, wenn der Beipackzettel fehlt. Auch ungewöhnliche Konsistenz oder Farbe können auf ein Plagiat hindeuten. Die von gefälschten Medikamenten ausgehenden Gefahren diskutiert die DGIM mit Vertretern aus Gesundheitswesen, Industrie und Politik im Rahmen des Herbstsymposiums und einer anschließenden Pressekonferenz am 22. Oktober 2008 in Wiesbaden.

**Terminhinweis:**

**Pressekonferenz**

anlässlich des Herbstsymposiums der Korporativen Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM):

**Gefälschte Medikamente gefährden Menschen – schon jetzt ein „lohnenderes“ Geschäft als der Handel mit Drogen?**

Mittwoch, 22. Oktober 2008, 13.30 bis 14.30 Uhr

Dorint Hotel Pallas Wiesbaden, Raum Hamburg, Auguste-Viktoria-Straße 15, 65185 Wiesbaden